Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 20 (1933)
Heft: 7

Artikel: Der Bildhauer Heinrich Ganz
Autor: kn
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-86396

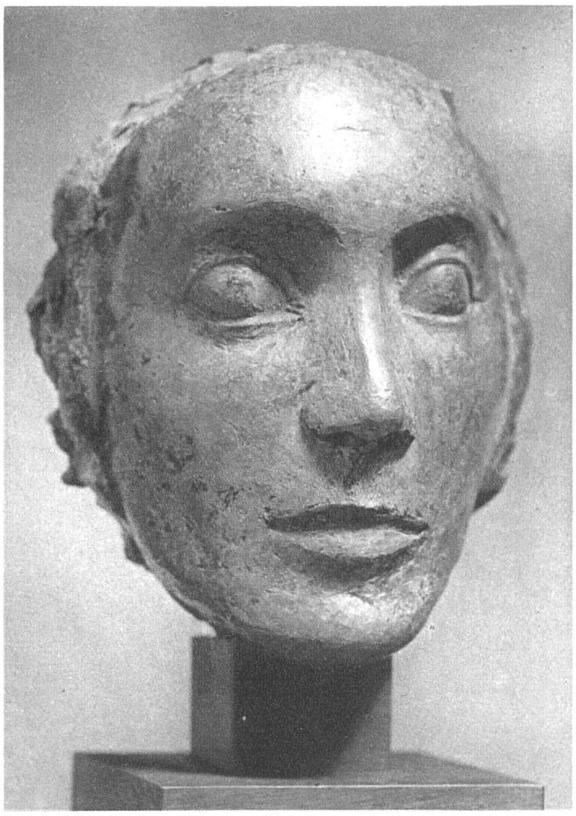
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

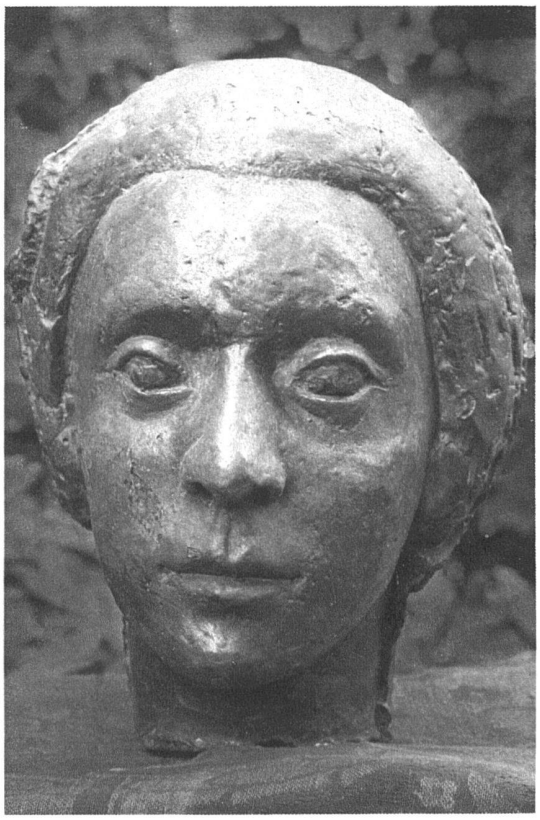
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Heinrich Ganz, Zürich
links: Maske, schwarze Erde, ungebrannt, 1929
rechts unten: Kopf, überlebensgross,
Gips vergoldet und patiniert

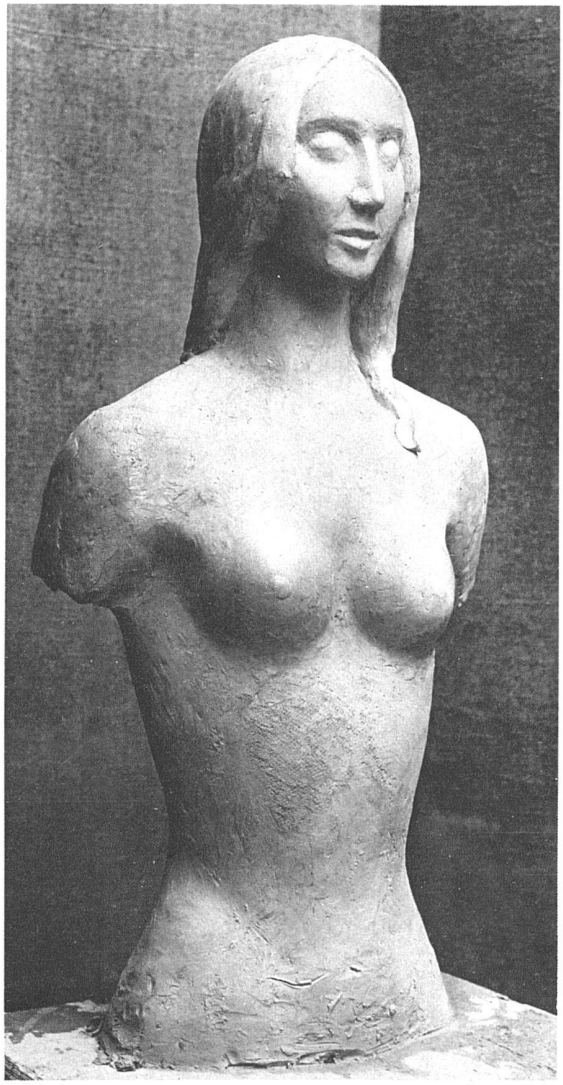
Der Bildhauer Heinrich Ganz

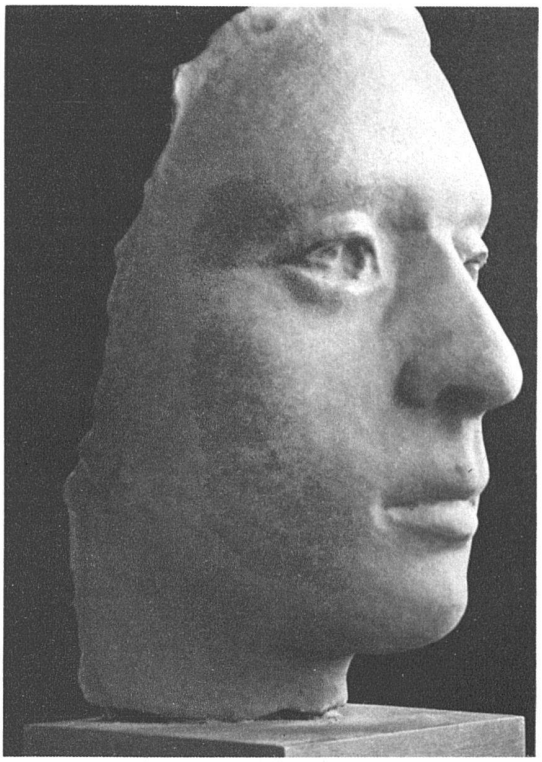
Wer die Arbeiten von Heinrich Ganz in den letzten Jahren verfolgte, sah einen schwankenden, problematischen Menschen am Werk. Man konnte in den verschiedenartigen Versuchen nur schwer den Weg deuten, der hier abgetastet wurde. Man spürte höchstens in einzelnen Werken, wie sehr dieser unruhige Mensch trachtete, über das Persönliche und Bildmässige des Gesichtes hinauszugreifen, um das «ewige Antlitz» zu suchen. Bald glaubte er es — Aegypten vor Augen — auf dem Wege der Abstraktion oder der Stilisierung zu finden, bald schaute er in ein Gesicht hinein, als wollte er ihm das leiseste Zittern abhorchen und bildete es in weicher, organischer Form. So schuf er bald Dinge von statischer Ruhe, zur Monumentalität hindrängend, bald Werke von vollendeter lyrischer Schönheit. Betrachtet man die Werke etwa um 1930/31, so schwingt das Pendel deutlich weg von einem bewussten Stilwillen und gewollter Abstraktion zu weichen Formen, die ebensosehr das Werk eines Dichters wie eines Plastikers sind. Er erweist sich in diesen Arbeiten ebensowenig als reiner Bildhauer wie etwa Rodin, den man einen Maler mit dem Meissel gescholten hat, und der ein Dichter war, dessen Saiten vom Lyrischen und Hymnischen bis zum Epischen und Dramatischen reichten. Um diese Jahre ging Heinrich Ganz nicht allein bildhauerischen Problemen nach. Er versuchte nicht mehr wie in seinen Anfängen (auf die er neuerdings zurückgreift) reine Plastik zu machen, Versuche, die ihn in die Nähe der Architektur drängten. Es wäre ebenfalls eine Aufgabe gewesen. Aber innere Bilder, die aus weiter Ferne zu ihm kamen, wiesen ihm einen andern Weg. Er misstraute dem Modell, das zufällig vor ihm sass. Er glaubte eher dem Traum als der Wirklichkeit, und wo er seinen Gesichtern die Augen schliesst, fühlt man, wie der Tag von diesen Masken zurückfällt in die Ruhe und den Traum der Nacht und wie diese Gesichter mit ihm und seinem leisen Handwerk, das nur über den Stein zu streichen scheint, weit in die Räume der Seele wandern. Diese Masken sind



Plastik von Heinrich Ganz, Zürich

Torso, Lehmmodell, lebensgross, 1928





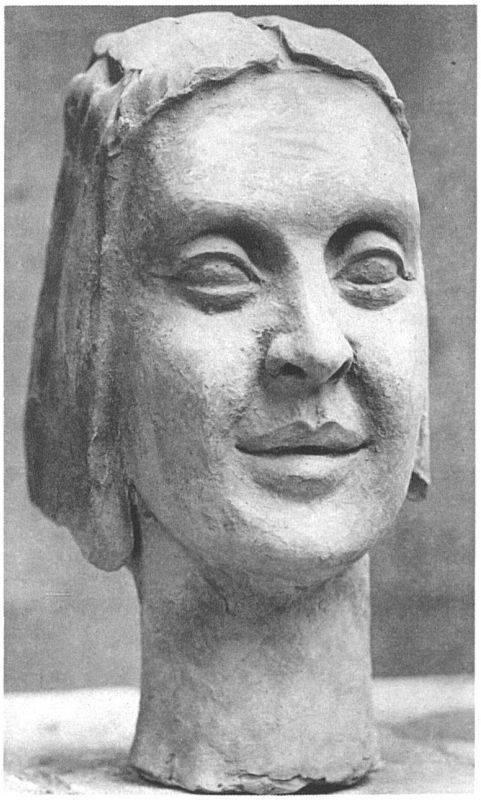
Maske, lebensgross, Terracotta, hellgelb, 1932

Kopf, Terracotta, halbe Lebensgrösse, 1928

Heinrich Ganz, Zürich Terracottabüsten

bisher seine schönsten und vollendetsten Werke. Wie er aber in der Natur den Zufall der Erscheinung meidet, so mögen ihm auch diese Stimmungen, aus denen diese Köpfe herauswuchsen, als zufällig erschienen sein und daher für die Formung nicht als letzte Instanz gültig. Er greift in seinen neuesten Arbeiten, von denen wir hier noch keine Proben geben, wieder auf die Anfänge zurück, verwirft die malerische, vibrierende Oberfläche, um aus dem geschlossenen Block die Form herauszuholen; das Lyrisch-Unbestimmte weicht

Plastik von Heinrich Ganz, Zürich



Kopf, dreiviertel Lebensgrösse, Terracotta, 1929

Kopf, überlebensgross, Gips, geschellackt und nachgeschnitten, 1927

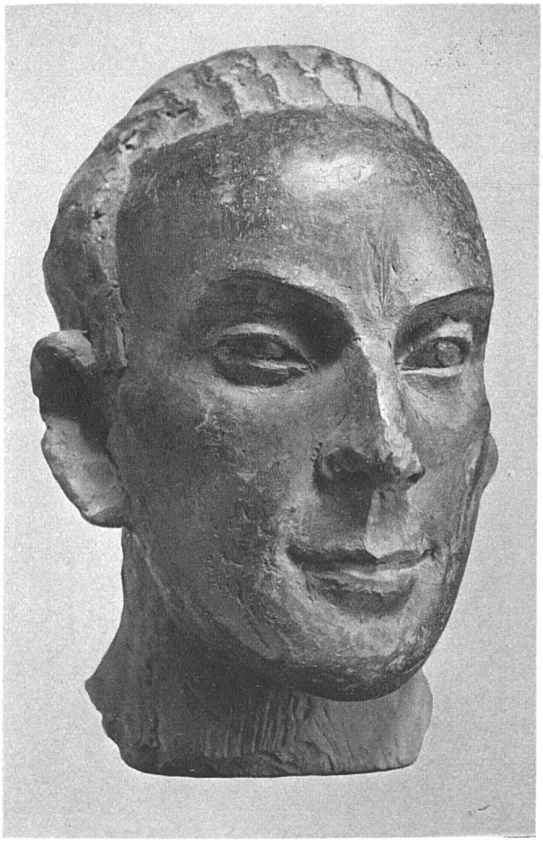
einer strengen, gebauten Form. Hier scheint vorderhand noch der Kampf dieses Künstlers zu liegen, der sich seinen Weg nicht leicht macht, der aber berufen sein dürfte, sich eine eigene Welt lebensvoller Werke zu schaffen.

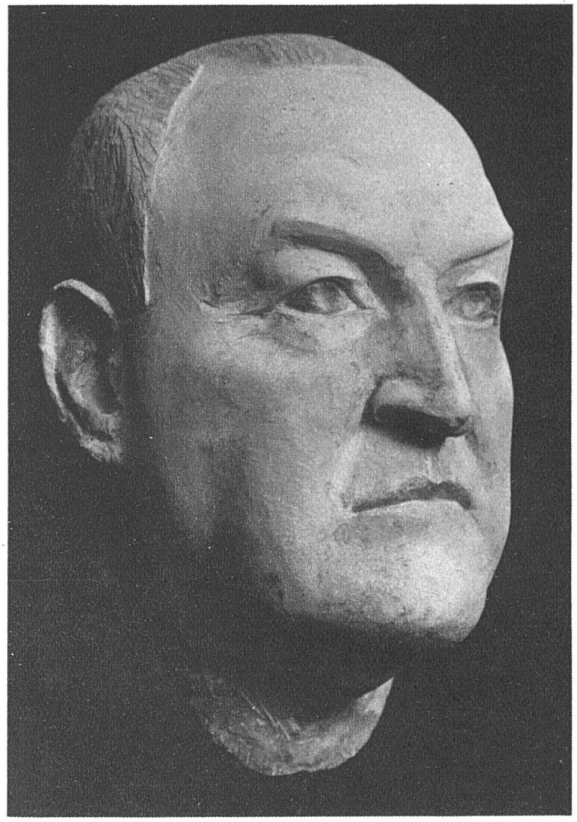
Heinrich Ganz ist 1897 in Rorbas bei Zürich geboren, war zuerst Lehrer und wandte sich dann 1924, also erst mit 27 Jahren, der Bildhauerei zu. Mehr als Italien, Deutschland und Oesterreich, wo er sich aufhielt, gab ihm die frühe ägyptische Plastik, alte mexikanische Kunst und alle anonyme Bildnerei geheimnisvoll vergangener Völker. *kn.*

Plastik von Heinrich Ganz, Zürich

Porträt A. Grieder, Bronze

Porträt Walter Mittelholzer, Bronze





Gipsmodell zum Porträt A. Grieder

Aufnahmen S. 217 bis 220 von C. Ruf, Foto, Zürich